

STADTTEIL-KURIER

ZEITUNG FÜR FINDORFF · WALLE

GRÖPELINGEN · OSLEBSHAUSEN · BLOCKLAND · BURG-GRAMBKE

MONTAG, 18. OKTOBER 2010 | NR. 243 | WEST

Arbeit schafft Verbundenheit und Teilhabe

Gesellschaft für integrative Beschäftigung präsentiert Buchpublikation „Ich arbeite“

VON ANNE GERLING

Gröpelingen. „Wir könnten doch selbst mal ein Buch machen“: Diese Idee hatten Michael Scheer, Geschäftsführer der Gesellschaft für integrative Beschäftigung (GiB), und Kollegen, als sie eines Tages im April 2009 gemeinsam auf dem Sofa im „café brand“ saßen. Gerade hatten sie sich darüber unterhalten, dass die gängige Wort- und Bildsprache im Bereich „Arbeit und behinderte Menschen“ die Realität und Tiefe der Lebensbiografien oft nicht wiedergibt und zum Beispiel zu verniedlichend ist. Das wollten sie ändern.

Zwölf Menschen hat daraufhin die Künstlerin Angela Ljiljanic im Auftrag der GiB interviewt, um die Beziehung von Leben und Arbeit näher auszuleuchten. Fotografin Katja Nitsche porträtierte die zwölf mit der Kamera, die auf unterschiedliche Weise alle beruflich mit dem „café brand“ verbandelt sind – „einem realen Café mit echten Kunden, echten Dienstleistungen, echtem Geld und echter Arbeitszeit, das sich mit der Stadtteillandschaft vernetzt hat“, so Michael Scheer. Betreiber des Cafés im Atelierhaus Roter Hahn, in dem Menschen ermöglicht wird, unter Anleitung und Betreuung einer Beschäftigung nachzugehen, ist die GiB.

Interviews als Grundlage

Aus den Interviews, in denen alle Befragten offen und direkt von sich, ihrem Leben, ihrer Arbeit und ihren Perspektiven erzählen, ist im Eigenverlag das lesenswerte und anregende 108 Seiten starke Buch „Ich arbeite“ entstanden, das die GiB nun präsentierte und das den Menschen hinter den Café-Kulissen Gesichter gibt. „Ich arbeite. Nur zwei Worte, hinter denen sich für je-

den von uns eine ganz individuelle Lebenswirklichkeit verbirgt“, wie Bürgermeister Jens Böhrnsen im Vorwort schreibt. Gleichwohl sei für die meisten Menschen Arbeit unverzichtbar. „Nicht nur, weil sie den täglichen Lebensunterhalt sichert. Sie ist vielmehr sinngebend, sie ist zutiefst menschlich, weil sie im Austausch mit anderen geschieht. Kommunikation nötig und möglich macht, Verbundenheit schafft. Darauf sind wir alle angewiesen – auf die Teilhabe am gesellschaftlichen Miteinander. So gesehen ist Arbeit ein Ausdruck von Menschenwürde.“

„Die Publikation kristallisiert unter anderem heraus, was regelmäßige Beschäftigung in einem normalen Arbeitsumfeld für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen bedeutet und möchte Partei ergreifen für eine immer größer werdende Personengruppe, die durch Arbeitslosigkeit ins soziale Abseits gerät und deren psychischer und physischer Gesundheitszustand sich durch Beschäftigungslosigkeit häufig verschlechtert“, sagt Michael

Scheer. Was bei der Lektüre deutlich wird: Arbeit kann mal Spaß machen und ein anderes Mal nerven – sie ist aber definitiv „eine der Drehscheiben für soziale Kommunikation und soziales Miteinander“, wie Scheer sagt. „Und sie bewahrt vor Stillstand, physisch wie geistig. Natürlich tut Arbeit nicht immer gut, aber meistens schon. Auf diese einfache Formel kann man es vielleicht bringen“.

„Ich hänge an meiner Arbeit und an meinen Kollegen. Wenn ich die nicht mehr hätte, dann wär' ich aufgeschmissen“, erzählt zum Beispiel eine Frau im Buch. Und für einen ihrer Kollegen steht fest: „Ich will unabhängig sein vom Staat – denn dann bist du frei.“ Das „café brand“, so unterstrich bei der Buchpräsentation Lutz Liffers vom benachbarten Verein Kultur vor Ort, sei inzwischen eine wichtige Plattform geworden, wo man sich trifft und wo Pläne geschmiedet werden – ein „Hotspot für den Stadtteil“.

„Als vor einigen Jahren Kultur Vor Ort das Atelierhaus Roter Hahn aufbaute“, lobt

er, „war mit dem Team von ‚café brand‘ ein Partner gefunden, der sich offensiv in das Spannungsfeld zwischen Unsichtbarkeit und Emanzipation stellte. Hier ging es nicht um Beschäftigung oder um Mildtätigkeit, sondern um den Versuch, mittels Arbeit etwas herzustellen, das in unserer Gesellschaft für viele verloren scheint: Würde, Respekt, Autonomie, Interaktion. Im ‚café brand‘ steht die Arbeit im Mittelpunkt des Projektes – als Chance zur Emanzipation durch Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Also der zutiefst lebenswichtigen und befriedigenden Erfahrung, das eigene Leben zu großen Teilen selbst in der Hand zu haben“.

Die Buchpublikation „Ich arbeite“ wurde gefördert mit Mitteln der Deutschen Behindertenhilfe Aktion Mensch, aus dem Programm Wohnen in Nachbarschaften (WIN) und mit Globalmitteln des Beirates Gröpelingen. Sie kann gegen eine Schutzgebühr über www.gib-bremen.info bezogen werden.